

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 27.

Münster, Sask., Donnerstag, den 27. August 1908.

Fortlaufende Nr. 235

Aus Canada.

Saskatchewan.

Bei Borden wurde Martha Webba, ein deutsches Mädchen von einem Hagelsturm überrascht und von den Steinen, die teilweise die Größe von Hühnereiern hatten, derart zugerichtet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Unwetter kam ganz plötzlich und richtete großen Schaden auf den Feldern an. Unter den am meisten Betroffenen sind Polycarp Schumanski mit 95 Acres, Kabelmaß mit 70 Acres, Manjour mit 85 Acres; D. D. Swiston mit 45 Acres. Nach dem Sturm war die ganze Gegend mit Hagelkörnern bedeckt. Wm. Gratton, der am 6. Aug. in seiner Wohnung bei Hanley vom Blitze getroffen und schwer verletzt wurde, starb letzte Woche im Stadthospital zu Saskatoon.

Waldbrände haben in den Sand Hills, nördlich von Tugaste, den Vorrat an Holz, welches die Farmer zu Heizzwecken benutzten, vollständig vernichtet.

In Bradwell, einem neuen Orte an der G. T. P. Eisenbahn werden 3 neue Elevatoren gebaut. Bradwell liegt 24 Meilen nordöstlich von Saskatoon.

W. Moffat von Saltcoats begann letzten Mittwoch mit dem Schneiden des Englischen Häbers, den er von der Regierung bezogen hat. Er glaubt 100 Bushel vom Acker zu erhalten.

Wes Geddes von Rouleau hat am 15. Aug. die erste Fuhr Weizen nach der Stadt gebracht. Es war Winterweizen vorzüglicher Qualität und er erntete 40 Bushel per Acker. Geddes hat schon in früheren Jahren mit Winterweizen experimentiert und stets mit gutem Erfolg. Dieses Jahr hatte er 10 Acker davon.

In Pasqua geriet der dreißigjährige Herbert Forester unglücklicherweise unter die Räder eines Frachtzuges und ward augenblicklich getötet. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

S. W. Ansb von Sheho versandte letzte Woche eine Ladung Rinder, die er mit dem lehtjährigen erfrorenen Weizen fettgefüttert hat. Er hatte nämlich 30 Acker erfrorenen Weizens und um sich die Auslagen des Dreschens zu sparen,

fütterte er den Weizen samt den Garben. Nun hat er ausgerechnet, daß ihm jeder Acker \$21 Profit einbrachte.

Manitoba.

Winnipeg. Der C.P.R. Streik ist immer noch nicht beigelegt.

Die Direktion der C.P.R. hat für die Notleidenden in Fernie \$10,000 bewilligt; der Unterstützungsfonds beträgt jetzt etwa \$90,000. Wie bekannt, wurde Fernie durch Feuer fast gänzlich zerstört.

Der Winnipeg-See hat schon wieder 3 Opfer gefordert. Edith Turnock, S. Sambourne und David McClifford unternahm eine Fahrt mit einem Segelboot und kamen nicht mehr zurück. Einige Tage darauf fand J. Turnock, der Vater des Mädchens das Boot mit zerbrochenem Mast und ohne Ruder. Offenbar sind sie in den Wellen ertrunken.

In Winnipeg wurden während der am 14. August beendeten Woche 174 Cars Weizen inspiziert und davon gradierten 103 Cars bis No. 3 Northern, der Rest niedriger.

Das schlimmste Feuer seit dem Bestehen von Minnedosa brach am 16. Aug. aus, wobei ein Maschinenhaus der C.P.R., sowie drei Lokomotiven in Trümmer gingen. Vermutlich entstand der Brand in einem Maschinen-Reparaturstand, im südwestlichen Teil der Shops. Er wurde zu einer ganz ungelegenen Zeit nämlich um 12.30 nachmittags, als die meisten der Leute beim Essen waren, bemerkt; nur zwei Mann waren zu dieser Zeit in den Shops. Durch einen heftigen Westwind geschürt griffen die Flammen schnell um sich und obwohl die Lokal-Feuerwehr im Kampfe mit der Herrschaft um das Feuer von einer großen Anzahl Freiwilliger unterstützt wurde, konnten die Shops doch nicht mehr gerettet werden. Eine Maschine konnte noch in Sicherheit gebracht werden, während drei andere in einer Weise beschädigt wurden, daß man sie nicht mehr für den Dienst verwenden kann. Eine Zeitlang schien es sogar, als ob auch die Fracht-Office und der Elevator ein Raub der Flammen werden sollten. Von Brandon trafen bereits Beamte der C.P.R. ein und nach ihrer Schätzung beträgt der Schaden \$20,000.

Bier Meilen nördlich von Somerset, nahe Beaconsfield, hat sich ein junger Mann namens John Vance im Alter von 22 Jahren erschossen. Derselbe hatte vor Jahren eine schwere Schädelwunde davongetragen und war seitdem geistig nicht mehr normal.

Quebec.

Montreal. In den Lagerräumen der Letang und Co. explodierten 25 Pfund Schwarzpulver; bei der Explosion verlor der 17 Jahre alte Retourenng, der sich allein in dem Gebäude befand, sein Leben, das entstandene Feuer konnte rasch gelöscht werden.

Die Royal Bank in Montreal erhielt letzten Freitag \$1,000,000 in Gold aus New York.

Ontario.

Ottawa. Aus guter Quelle kommt die Nachricht, daß das Cabinet beschloffen hat das Parlament aufzulösen und daß die Dominionwahl am 23. Okt. stattfinden soll. Die Nomination soll eine Woche früher sein, am 13. Okt.

Tausende von Ernte-Arbeitern ziehen nach dem Westen. Nach einer Berechnung des stellvertretenden Ackerbauministers, Herrd J. J. Golden, werden in den Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta zum mindesten 25,000 Ernte Arbeiter vom Osten gebraucht, Manitoba allein benötigt etwa 12,000 Leute.

Canadas Export in den 4 letzten Monaten betrug \$67,205,010 eine Abnahme von \$5,485,364 im Vergleich zum letzten Jahr. Der Import betrug \$91,888,201, eine Abnahme von \$31,915,809. Der Zoll, welcher kollektiert wurde, belief sich auf \$14,250,000 eine Abnahme von ungefähr \$6,000,000, wenn verglichen mit den gleichen 4 Monaten des letzten Jahres.

Großfeuer in Gore Bay, Ontario, zerstörte am Sonntag früh 15 Geschäftshäuser und 8 Privathäuser, der Verlust beträgt \$70,000.

Acht englische Familien, zusammen aus 40 Mitgliedern bestehend, wurden letzte Woche auf Anordnung der Dominion Einwanderungs Behörde aus Deseronto, Ontario, nach England deportiert; die Männer wollten einfach nicht arbeiten in die Stadt Deseronto weid-

gerete sich, für die Leute die Bürde ihrer Verpflegung etc. zu übernehmen. Verschiedenen englischen Familien daselbst steht ein gleiches Schicksal bevor.

Alberta.

Die Dominion Regierung hat von Michael Pablo in Montana 250 Büffel gekauft, die Mitte September nach dem Buffalo Park am Battle River gebracht werden sollen. Der Buffalo Park ist ungefähr 8 Meilen von Bainwright entfernt.

Dan Doucher, ein bei Medicine Hat wohnender Farmer, wurde auf der Heimfahrt vom Felde vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet.

Britisch Columbia.

Niesige Waldbrände herrschen auf Vancouver Island und der bereits angerichtete Schaden an Holz wird jetzt schon auf nahezu \$5,000,000 geschätzt; die in dem weiten Distrikte wohnenden Ansiedler und Rancher fliehen nach den Fruchtfarmen, wo der Wald ausgedödet ist und Schutz geboten wird.

Ganze Forsten mit dem besten Bestande sind zerstört, noch immer dehnen sich die Flammen aus und wenn nicht sehr bald Regen eintritt, wird der Verlust noch viel mehr anwachsen.

Die Ranchers haben viel Vieh verloren, die Esquimalt und Nanaimo Eisenbahn ist in Gefahr und ein Heer von Arbeitern ist den Geleisen entlang angestellt um dieselben zu beschützen, das Feuer, wo es ausbrechen sollte, sofort im Keime zu ersticken.

Soweit ist glücklicherweise noch kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Die Waldbrände bei Kimberley, eine Meile von Cranbrook, Britisch Columbia, gelegenen Stadt und Station sind, den letzten Nachrichten nach, mit voller Wut von neuem ausgebrochen und dehnen sich in der Richtung nach Shookumuk zu aus. Kimberley scheint noch sicher zu sein.

Auch bei Moyie und Ryan in demselben Distrikte wüten Waldbrände, es hat dort seit einem Monat nicht mehr geregnet, Alles ist ausgetrocknet, und das Feuer daher schwer zu bekämpfen.

Der kürzlich aus Japan zurückgekehrte

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Lumber. Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulding und Baupapier. Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerverputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelverputz. Versucht es!

General Merchandise. Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futter, Töpfereien und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weisseres Brot aus einem Sack Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahm Separatoren**. Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, besuchen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe**. Diese Schuhe haben die Reputation, von keinen andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde**, die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee**. Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen Delivery Knaben angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

... An meine Kunden ...

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Mäden, Tuch- und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber merke Sie, seit dem Frühjahr tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und wankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzufordern, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Notizen.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF

DANA, SASK.

Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

Einwanderungs-Kommissär R. L. Drury berichtet, daß die Einwanderungsfrage zwischen Canada und Japan in zufriedenstellender Weise geregelt wurde und monatliche Berichte über die Zahl und die Beschäftigung der nach Canada auswandernden Japaner den Behörden zugesandt werden würden. Drury ist überzeugt davon daß die japanische Regierung das mit Canada getroffene, die Einwanderung beschränkende Uebereinkommen getreulich halten werde.

Neu Schottland.

Im August 1758 wurde in der heutigen canadischen Provinz Neuschottland das erste Parlament eröffnet und dieses 150jährige Jubiläum wird in dieser Woche in Halifax gefeiert. Aus allen Provinzen sind Vertreter dafelbst eingetroffen um an dem Feste teilzunehmen.

Ein mit Erntearbeitern aus Neuschottland und Neubraunschweig gefüllter Extrazug der C. P. R. mußte letzten Donnerstag auf Station Chalk River, Ontario, 117 Meilen östlich von North Bay, wegen eines Unfalles, der einen Güterzug betroffen hatte, etwa eine Stunde liegen bleiben.

Diese Stunde Aufenthalt benutzten die Reisenden dazu, das Chalk River Hotel auszuplündern, der Wirt wurde aus seinem eigenen Hause geworfen und die wilde Bande stahl Bier, Schnaps und Cigarren im Werte von annähernd \$1000. Bald war die Mehrzahl betrunken und sie benahmen sich wie die Bandalen, auf der Station Radie zerschlugen sie die Möbeln des Stationsagenten, ließen in den Wagen das Wasser aus den Trinkbehältern laufen und füllten diese mit Bier aus den mitgenommenen Fässern: auf jedem dieser Erntearbeiter-Züge befindet sich ein Polizist, aber derselbe war dieser Rottle gegenüber natürlich ganz machtlos.

In North Bay waren die Behörden inzwischen telegraphisch von den Vorkommnissen benachrichtigt worden und als der Zug einlief u. einige der Reisenden Radau machen wollten, wurden sie sofort verhaftet; eine strenge Untersuchung ist eingeleitet und den Hauptmatadoren bei diesen Räubereien steht eine strenge Strafe bevor.

Der Staaten.

Washington, D. C. Kontre-Admiral Robley D. Evans, der frühere Kommandeur der atlantischen Flotte, wird am 18. August auf die Pensionsliste gesetzt werden. Er befindet sich jetzt auf Urlaub in Lake Mohonk, N. Y.

Der berühmte deutsche Forscher Dr. Robert Koch, der Entdecker des Cholera- und Tuberkel-Bacillus und Heiler der afrikanischen Schlafkrankheit, der sich zur Zeit zu wissenschaftlichen Zwecken in Japan aufhält, wird auf seiner Rückreise in offizieller Eigenschaft dem Internationalen Medizinischen Kongress in Washington beiwohnen. Das Deutsche Reich wird durch 35 Männer der Wissenschaft vertreten sein.

Nach einer soeben veröffentlichten Regierungsstatistik nimmt das Vaster

des Cigarettenrauchens im Lande stetig zu. Im verfloffenen Jahre wurden 55,402,336,113 Stück dieser „Sargnägeln“ in die Luft geblasen. Nimmt man an, daß 25,000,000 Männer und Frauen dieser schädlichen Gewohnheit unterworfen sind, so kommen auf jeden Raucher 2216 Cigaretten das Jahr.

Chicago, Ill. C. A. Coeh's Automobilremise an 14. und Indiana Ave. wurde durch Feuer zerstört; 58 dort befindliche Automobile gingen in Flammen auf. Der Brand entstand durch eine Benzin-Explosion. Der Verlust wird auf eine halbe Million geschätzt.

Mount Vernon, D. Die kürzlich im 96. Lebensjahre verstorbene Frau Sallie Myers hinterläßt folgende Nachkommenschaft: 11 Kinder, 86 Enkel, 51 Urenkel und ein Ur-Urenkelkind, im ganzen 149 Seelen.

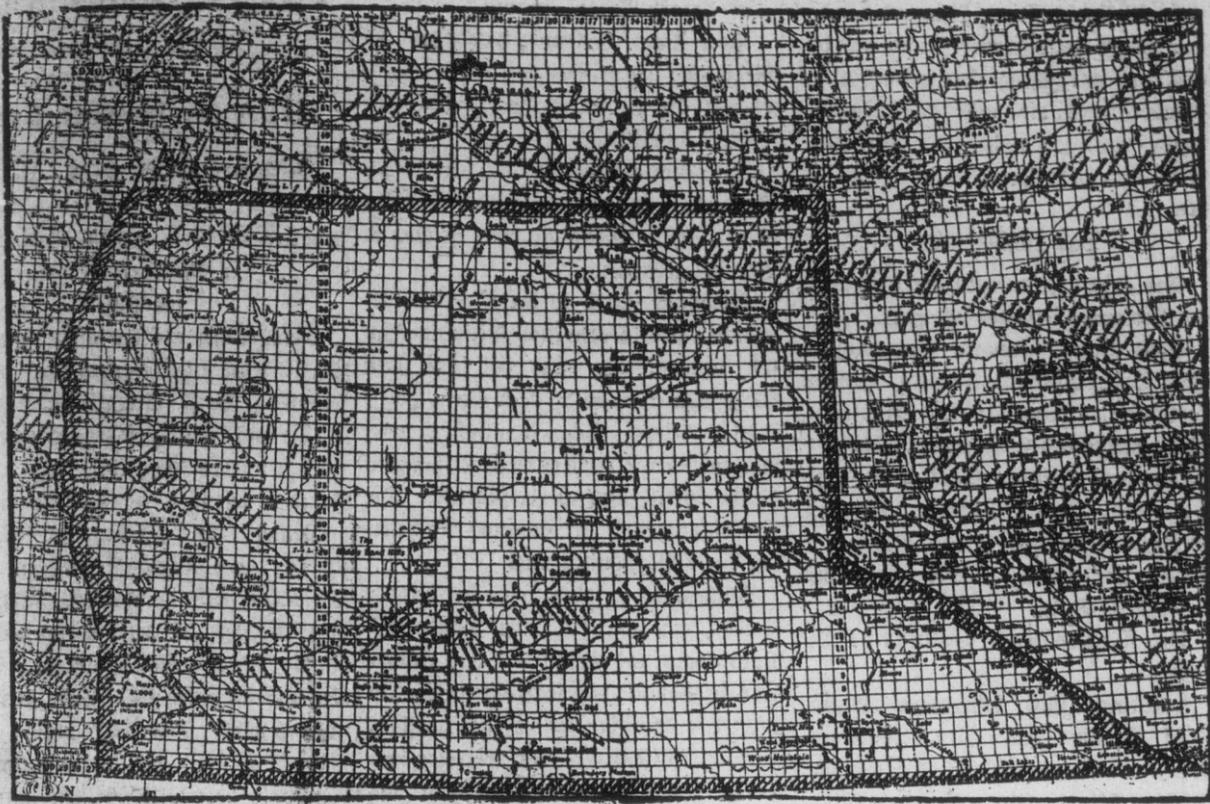
Spartan, N. C. Die ganze Familie Murphy, bestehend aus dem Farmer Frank Murphy, seiner Frau und seinem Sohne, wurde bei Edmonds, 10 Meilen von hier, durch den Blitz getötet. Murphy und seine Familie befanden sich auf dem Felde beim Heutaden, als sich das Gewitter entlud. Sie flüchteten sich nach dem Hause, wurden aber ehe sie es erreichen konnten, vom Blitz getroffen. Die Leichen wurden von Nachbarn gefunden.

Duluth, Minn. In etwa vier Wochen wird die Fond du Lac Indianer-Reservation in Minnesota der Besiedlung eröffnet. Unter denen in Reich und Glied, welche bereits vor der Regierung-Landoffice ihr Zelt aufgeschlagen haben, befindet sich auch die 18jährige Anna Rowe von hier, die erklärt, sich dem Farmerberufe widmen zu wollen. Das unternehmende Fräulein ist die Sechste in der Reihe und steht ihr somit ein gutes Loos in Aussicht.

Sand Point, Idaho. Die etwa 300 Einwohner zählende Ortschaft Kootani wurde gestern durch einen Waldbrand total zerstört. Der zur Zeit tobende Sturm trieb das Feuer der Stadt Sand Point zu und wenn die 600 Freiwilligen, welche daselbst bekämpfen, heute nicht erfolgreich sind, dann dürfte auch diese Ortschaft ein Raub der Flammen werden. Sie hat 1500 Einwohner. Die obdachlosen Bewohner von Kootani wurden nach den entfernter liegenden Städten geschafft.

Los Angeles, Cal. In einem Anfälle von temporärem Wahnsinn, tötete der 55 Jahre alte, wohlhabende Farmer Henry J. Duffby seinen 28jährigen Sohn Friederich und seine zwei Jahre ältere verheiratete Tochter Frau Aba Lacombe, worauf er seine von ihm getrennt lebende Gattin schwer verletzete und einen Selbstmordversuch machte. Die Mordwaffe, deren er sich bediente war ein Beil. Vor zwei Wochen kaufte Duffby auf dem Evergreen Friedhofe eine Familiengrabstätte und bestellte zugleich drei Grabsteine, je einen für sich, den ermordeten Sohn und die ermordete Tochter.

Spotane, Wash. Unweit Trent, zehn Meilen östlich von hier, wurde der Überlandzug der Northern Pacific von sechs schwer bewaffneten Banditen über-



Karte, worauf jene Ländereien angegeben sind, in denen Heimstätten eine Viertelsektion, kraft des „Pre-emptionsgesetzes“ erhalten können.

„Pre-emption“ können sowohl auf geraden wie ungeraden Sektionen südlich von Township 45, östlich von der Calgary und Edmonton Bahn und der Westlinie von Range 26 und westlich vom 3. Meridian und der Soo-Bahnlinie aufgenommen werden. Doch diejenigen Townships innerhalb dieses Bezirks, in denen eine Bahn-Gesellschaft 8 Sektionen ihrer Landschenkung ausgewählt, sind vom Pre-emption-Privileg ausgeschlossen.

Personen, berechtigt zu einer Pre-emption und im Besitze einer Heimstätte innerhalb der Townships, in denen Pre-emption aufgenommen werden können und wenn neben ihrer Heimstätte eine Viertel Sektion liegt, zulässig zur Pre-emption, sind befugt, wenn die ersten Applikanten, vom nächsten 1. September und nach demselben für eine solche Viertelsektion als Pre-emption einzukommen.

Wenn ein solcher Heimstätten, der berechtigt zu einer Pre-emption ist, in

einem Schreiben, versehen mit seiner eigenen Unterschrift oder vermittelt Telegramm von einem Sub-Landagenten, vor dem 1. September den Agenten des Landdistriktes, in dem seine Heimstätte liegt, benachrichtigt, daß er wünscht, für eine solche Viertelsektion (pre-emption), die seine eigene Heimstätte begrenzt oder nur durch die Breite einer Straße davon getrennt ist, einzukommen, soll der betreffende Landagent ein solches Viertel nicht als Heimstätte, sondern nur für Pre-emption reserviert halten und zwar bis zum Abend des 15. September, jedoch nicht länger.

Falls mehr wie eine Heimstätte eine Viertelsektion begrenzt, die zulässig zur Pre-emption in Verbindung mit einer solchen Heimstätte ist und falls Nachricht, wie oben vorgeschrieben, gegeben worden ist, nämlich, daß einer der Heimstätten ein solches als „Pre-emption“ wünscht, soll das Gesuch für ein solches Viertel nicht eher bestätigt werden, als bis der Agent bestimmt hat, welcher Heimstätten

das erste Anrecht zur Pre-emption hat.

Der Agent soll in der Zeit bis zum 15. September entscheiden, welcher der betreffenden Heimstätten das erste Anrecht auf die Pre-emption unter Abschnitt des Abschnitts 27 des Dominion Landgesetzes hat, wo bestimmt ist, daß der Heimstätten, der zuerst von einer Heimstätte Besitz ergriff und den Bestimmungen nachkam, auch das erste Anrecht auf Pre-emption haben soll. Der Agent soll dementsprechend handeln.

Ein Heimstätten, der eine Heimstätte in einem Township, das nicht zulässig zur Pre-emption ist, besitzt, kann, wenn längs seiner Heimstätte in einem angrenzenden Township, gültig für Pre-emption, eine zulässige Viertelsektion liegt, eine solche als Pre-emption nehmen.

Karten mit dem Pre-emption Distrikt und den Townships, welche nicht zur Pre-emption zulässig sind, sind zur freien Verteilung in allen Landagenturen Manitobas, Saskatchewan und Albertas erhältlich.

Maschinerie & Eisenwaren

Kommt zu uns wir haben immer eine vollständige Auswahl Eisenwaren an Hand. Wir sind Agent für die berühmten Deering Ernte Maschinen, die besten der Welt. Wir haben Chatham und Petrolia Wagen, hölzerne und eiserne Eggen, Rasenschneider. Volle Auswahl in Rock Island und Emerson Pflüge. Wir verkaufen die Lawryer und Massey Dresch und Road Maschinen. Ferner Brunnenmaschinen Gasoline Engines, Sharples Rahm Separatoren.

Versichert eure Gebäude bei uns. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, East., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, East.

Zu verkaufen

Sektion 8 in T. 88, R. 21, vier Meilen vom Kloster in Münster. Bedingungen: \$1000 baar, der Rest nach Belieben des Käufers. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer.

Peter Ruppert, R. 2, Box 60, GLENCOE, MINN

Der Pionier - Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine, vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau - Gerätschaften Umsatz geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, etc. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Notizen. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll,

Gottfried Schäffer.

fallen und der Postwagen geplündert. Die Kerle zwangen mit vorgehaltenen Revolvern Lokomotivführer und Heizer abzustiegen und fuhren mit der Maschine und den Postwagen bis drei Meilen von hier, wo sie letzteren erbrachen und alles Wertvolle raubten, worauf sie entflohen. Eine Poste ist auf der Verfolgung der Räuber, die sich nach der Waldregion wandten.

Zanesville, O. Im Crook'sfield Distrikt haben 2500 Bergleute die Arbeit niedergelagt und 28 Gruben sind bereits geschlossen. Weitere Betriebs-einstellungen infolge des Streik werden folgen.

Bloomington, Ill. Frau Harriet Reeves, Hilfsclerk des Kanaksee County, genießt die Auszeichnung, die erste Frau zu sein, welche den Kanaksee - Fluß der hier eine Breite von 600 Fuß mißt, von Ufer zu Ufer durchschwommen zu haben. Frau Reeves ist nebenbei Lehrerin der

Schwimmkunst und erteilt darin einer Abteilung junger Mädchen Unterricht. Als sie heute ihren Entschluß kund gab den Fluß zu durchschwimmen, wurde ihr von allen Seiten abgeraten, zumal gerade an dieser Stelle die Strömung eine besonders starke ist. Sie ließ sich jedoch nicht abhalten und führte ihre Absicht mit Erfolg aus.

Wheeling, W. Va. Ein Beck in der Gasleitung verursachte den Brand eines an der südl. Hoffstraße gelegenen, von Frau J. S. Gavin zur Wohnung und Putzschmelzladen benutzten Hauses. Drei Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt, eine Schwerverletzte wird möglicherweise sterben, während sechs andere durch Springen aus den Fenstern des dritten Stockwerks den Flammen entronnen sind.

Springfield, Ill. Eine furchtbare Aufregung herrscht in dieser Stadt. Die Ursache dazu wurde von dem Neger George Richardson gegeben, der eines

unfittlichen Angriffes auf Frau Hallam beschuldigt wird. Die Weißen wurden so erbittert, daß sie den Neger lynchen wollten und auch andere Neger verfolgten. Dadurch entstand ein regelmäßiger Rassenkrieg. Häuser wurden geplündert und angezündet, Menschen erschossen und verwundet und über die Stadt mußte der Kriegszustand verhängt werden. Die Polizei war macht- u. ratlos, weshalb Militär aufgeboden werden mußte um die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. 7 Personen wurden getötet und über 100 verletzt und 58 davon ernstlich.

Eureka, Cal. 18. Aug. Heute früh morgens verspürte man hier ein starkes Erdbeben, bei dem zirka 100 Schornsteine einfielen, Fenster zerbrachen und sechs Meilen nord von hier ein eine halbe Meile langer Spalt in der Erde entstanden sein soll. Eureka hat 10,000 Einwohner und ist 215 Meilen von San Francisco entfernt.

St. Peter's Bote

I. O. G. D.

Der St. Peter's Bote wird von den Verantwortlichen des St. Peter's Bote, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und leidet von jeder Verantwortung in Kanada \$1.00, nach den Gesetzen von Deutschland \$1.00.

Agenten Verzeichnis

Korrespondenten, Angestellten oder Redaktionen haben... Agenten Verzeichnis... Die Agenten sind: ...

ST. PETERS BOTE

Münster, Sask., Kanada

Kirchenkalender

- 30. Aug. 19. Sonnt. nach Pfingst. Ep. vom barmerzigen Samaritan. Rosa von Lima.
31. Aug. Mont. Augustus
1. Sept. Diest. Agid.
2. Sept. Mittw. Stephan.
3. Sept. Donnerst. Serapia.
4. Sept. Freitag. Rosa.
5. Sept. Samst. Varentin.

Von der letzten Wahl.

Ueber die Schluppe, die wir Deutsche hier im Humboldt Distrikt bei der Provinzial-Wahl erlitten haben, schreibt die Welt-Canada sehr wahr wie folgt: Der Humboldt Distrikt, in dem unser deutscher Kandidat Herr Kramer, Regina lief, brachte eine sehr unangenehme Ueberraschung zu Tage, indem wir sicher glaubten, daß Herr Kramer erwählt werden würde. Für uns Deutsche ist dieses eine gerechte Warnung mehr zusammenzubringen, um jeden deutschen Kandidaten durchzubringen, der da aufgestellt ist, gleich welcher Partei er angehört. Nicht allein, daß wir hierdurch mehr an Ansehen gewinnen, haben wir auch Männer im Parlamente sitzen, die mit uns mehr fühlen und unsere Interessen besser vertreten können, als irgend ein Anderer.

Uns hat die Niederlage eines katholischen Kandidaten in einer so großen katholischen Kolonie, wie die St. Peter's Kolonie ist, sehr enttäuscht. Wir wissen nicht, was wir eigentlich davon halten sollen, ob man Wahlbetrügereien in hohem Maßstabe oder etwas anderes, was die Katholiken jenes Distriktes in schlechtes Licht stellen könnte, annehmen müssen. Wir können nun einmal nicht annehmen, daß die Mehrzahl der Katholiken jenes Distriktes ihre Pflicht nicht getan haben, sondern haben die Niederlage mit anderen Faktoren in Verbindung zu bringen. Aber lehrreich ist dieselbe jedenfalls in gar mancher Hinsicht für uns. Es muß uns Katholiken auch hierzulande einmal ganz gehörig an den Krügen gehen, ehe uns die Augen aufgehen und wir uns richtig zusammenfassen.

So viel wir in Erfahrung bringen konnten, hatte man auch anderwärts den Versuch gemacht, einen kath. Kandidaten aufzustellen. Das Resultat zerfiel

sich, wie es scheint, in ähnlicher Weise an unserer Uneinigheit. Nun, es ist dies nur höchst bedauerlich und wir können nur mit Bangigkeit in die Zukunft schauen, was die uns alles bringen werde, wenn wir nicht mehr katholischen Geist und mehr Einigkeit unter uns haben.

Das Wahlergebnis.

Die leztangegangenen Berichte geben den Liberalen folgende 26 Sitze: Arm River, Canora, Cammington, Dund Lake, Eberdan, Francis, Hanley, Humboldt, Lloydminster, Moosemin, Pelly, Regina City, Rossburn, Reberry, Saskatchewan County, Saskatoon City, Saltcoats, Swift Current, Wadena, Weyburn, Yorkton, North Battleford, South Battleford, Moose Jaw und Touchwood Hills.

Die Konservativen siegten in 14 Distrikten: Kinistino, East Mountain, Maple Creek, Moose Jaw City, Milestone, Moose Mountain North Du'Appelle, Prince Albert City, Prince Albert County, Pipestone, Pheasant Hills, Regina County, Souris, South Du'Appelle.

In Altahabasca wird die Wahl erst im September abgehalten werden, und wird dieser Distrikt jedenfalls liberal gehen.

Der St. Peter's Bote ist im Wahlkampf für Recht Wahrheit und Deutschtum eingetreten, weshalb er die unfürsinnigen Anschuldigungen, die von Seiten des Blätters im Nachbarstädtchen gegen ihn erhoben werden, mit gebührender Berücksichtigung zurückweist.

Es ist uns unerklärlich, wie unsere deutsche Kameradin, der Saskatchewan Courier unseren Artikel, Die Kandidaten auf sich beziehen konnte. Wir haben sie ja gar nicht dabei gemeint. Im Gegenteil, wir schätzen ihr bereitwilliges Eintreten für Herrn L. L. Kramer voll und ganz. Wir geben jedoch zu, daß wir den Sach etwas unklar dargestellt haben.

St. Peter's Kolonie.

Der hochw. P. Prior und P. Benedikt haben Freitag ihre Reise nach Fern, Ia. angetreten um bei dem Generalkapitel der Benediktiner der amerikanischen Kongregation des St. Peter's Klosters zu vertreten. In ihrer Begleitung nach den Ver. Staaten waren die hochw. P. P. Innocenz und Hilarius von dem St. John's Kloster in Minnesota, die beide hier in der St. Peter's Kolonie ihre Salbung verbrachten. Beide waren voll des Lobes über den raschen Aufschwung der Kolonie.

In verlaufen hat Herr John Bürgel ein gutes paar Arbeitspferde. Käufer sind freundlichst erjucht bei ihm vorzusprechen.

Das unter Leitung des hochw. P. Christophorus am Montag voriger Woche zu Spalding gehaltenes Picnic zum Besten der Kirche soll trotz der geringen Anzahl der Leute, ziemlich gut ausgefallen sein.

Herr Ouesker hat sein Pferd

aus Watson wurde von der Regierung zum Notary Public ernannt.

Herr Paul Lachmuth wurde von der Regierung autorisiert auf dem Südost-Viertel von S. 28, T. 38, R. 20 einen Pound zu halten.

Der Gottesdienst in der neuen St. Gertrud Gemeinde südlich von Münster wurde letzten Sonntag vom hochw. P. Bonifaz gehalten.

Sonntag, starb in der Münster Gemeinde Frau Katharina Grüniger im 69. Lebensjahre. Sie fiel auf dem Wege von Humboldt nach ihrem Hause infolge eines Schwächeanfalles vom Wagen und erlitt innerliche Verletzungen, welche ihren Tod herbeiführten. Die Beerdigung fand am Sonntag Nachmittag durch P. Bonifaz statt.

Nachrichten zufolge erstreckte sich der leichte Frost am 13. Aug. selbst nach Norddakota und Minnesota und richtete dort an Gemüse und Kartoffeln Schaden an. Die Ansicht der meisten hiesigen Farmer ist, daß er dem Getreide hier wenig geschadet hat, wenngleich das Laub der Kartoffeln stellenweise erfroren ist.

St. Benedikt, den 14. August '08 Die Ehrabschneidung und Verläumdung die wir Conrad Nonnenstisch durch ein Mißverständnis zugefügt haben, nehmen wir als unwahr zurück.

Fred. De Mong Ric. Fort. Das Wetter war während der ganzen Woche wieder schön und trocken, so daß das Getreideabmachen, welches jetzt allenthalben im Gange ist, keineswegs gehindert wurde.

Dienstag den 1. Sept. darf man wieder auf die Entenjagd gehen. Letzten Sonntag wütete das erste Präriefeuer für diesen Herbst in unserer Nachbarschaft. Die Prärieanzünder täten gut daran, wenn sie vorher den Straßfeger durchläßen und sich erinnern, daß sie durch ihre Leichtsinngigkeit dem Nächsten großen Schaden zufügen können.

Am 17. August starb zu Leopold wohlverehelicht mit den hl. Sterbesakramenten, Herr Joseph Kreitsch. Der Verstorbene erlag einem Erbrechen im Alter von 52 Jahren. Das Begräbnis fand am 19. August statt. Rüge er ruhen in Frieden!

Am 18. August wurden in Leopold Herr Joseph Valerius und Fräulein Catharina Hajner durch den hochw. P. Mathias im hl. Ehestande fürs Leben vereint. Unserer Glückwünsche!

Letzte Woche erstarrten die hochw. Pater's Meinrad von Watson und Leo von Hoodoo ihre Mitbrüder im Kloster durch einen Besuch. P. Leo hatte seine Schwester bei sich.

Wie uns mitgeteilt wurde, schlossen letzten Donnerstag Herr Nikolaus Schreiner aus Humboldt und Fräulein Anna Kraus aus Dead Moose Lake in der Pfarrkirche zu Humboldt den Bund fürs Leben. Der hochw. P. Rudolph vollzog den Trauakt. Unser herzlichsten Glückwünsche!

Letzten Freitag hatte dem Kloster der hochw. P. A. Zajenneff, O. M. S. von Prince Albert einen angenehmen Besuch ab. Er machte die Reise von Dund Lake bis hierher per Pferd und Wagen.

Vom 1. Katholikentage in Münster Sask.

Ueber die heutige Presse.

Rede des hochw. P. P. Hilland D.M.S. gehalten auf dem ersten Katholikentage in Münster, Sask. (Schluß)

Gefährlicher als die offen feindselige Presse ist noch bei weitem die versteckte feindselige Presse Sie gleicht der Schlange, die aus dem Versteck auf ihre Opfer springt und es vergiftet. Ein offener Feind ist weniger zu fürchten als ein versteckter. Vor jenem kann man sich sichern; vor diesem ist man nie sicher. Diese (versteckt feindselige) Presse hält ihre Feindseligkeit darum versteckt, damit sie nicht auffällig werde und bei dem unbefangenen kath. Leser gleich abstoßend wirke; aber im Stillen ist sie stets am Brüten und versteht es bald hier, bald dort tödliches Gift anzubringen. Dieser geheime Kampf, dieses stille Wühlen und Schüren zur Aufrührer wider Gott und Glaube ist besonders die Aufgabe der sogen. Belletristik, der Romanliteratur. Sie war es, die mit ihren glaubenslosen und gottesfeindlichen Abhandlungen und ihren anmaßenden Artikeln über die Kirche und ihre Einrichtungen, über Glaube und Moral Zündstoff auf Zündstoff schon lange vorher gehäuft hatte, bevor die sozialdemokratische, liberale, jüdische und freimaurische Presse zum offenen Angriff überging. Dazu bringt sie Darstellungen, welche sich dem Moloch der Unfrömmigkeit und dem Baal des Unglaubens bengen, Erzählungen, in welchen besonders die Klöster und die Priester in nichtswürdiger Weise verläumdert und schändlich entstellt werden. Kein Wunder, daß solche Artikel den Launen und Unlauten mit Haß und Verachtung gegen die kath. Kirche und ihre Einrichtungen zu erfüllen geneigt sind. Andersgläubige sind schon ohnehin geneigt, ihre ungünstige Meinung von allem, was den Namen katholisch führt noch zu verschärfen. Solche Lektüren sind für sie nur noch Wasser auf die Mühle. Der schwache und laue Katholik verfaßt, wenn ihm solche Artikel in die Hände fallen, in Skrupel, dann in religiöse Gleichgültigkeit. Wie aber erst, wenn solche elenden Schriften gar der kath. Jugend in die Hände fallen? Man mag hier wohl die Frage aufwerfen: Lesen denn Katholiken überhaupt solche Schriften? Nun, zu unserer Beschämung müssen wir es gestehen, die schlechte, gotische Presse hat nur zu viele Beförderer selbst unter Katholiken, die auf diese Weise mitwirken, Feuer an das Haus ihrer eigenen Mutter, der Kirche, zu legen. Es gibt zahlreiche Katholiken, die solche Schriften ohne jeden Unterschied, ohne jede Gewissensbisse nicht einsehen lesen, ja verschlingen, wenn ich mich so ausdrücken darf. Was das aber einmal zur Folge haben mag, kann jeder sich leicht denken. Da fragen wir denn nun: Haben wir Katholiken denn keine hinreichende Pres-

e, um diesen das kirchliche Leben zer-
 sehenden und zerfetzenden Elementen
 einer gottlosen Presse wirksam entgegen-
 zutreten? Wir können nur mit inniger
 Bemühtung sagen, zum wenigstens was
 die katholische Presse in deutscher Spra-
 che anbelangt, daß wir schon über eine
 ganz ansehnliche Presse verfügen.
 Drüben in Deutschland allein beläuft sich
 die Zahl der kath. Zeitungen auf die an-
 sehnliche Ziffer 500 mit 3 1/2 Million Le-
 sern. Auch hier in Amerika gibt es schon
 eine stattliche Anzahl guter, gediegener
 kath. Zeitungen in deutscher Sprache.
 Und was uns deutsche Katholiken hier
 im kanadischen Nordwesten mit Genug-
 tunung und mit berechtigtem Stolz erfül-
 len darf, ist, daß wir, obgleich erst von
 heute und gestern in diesem Lande, be-
 reits auf zwei kath. Zeitungen schauen
 können, auf den St. Petersboten und
 auf die West-Canada. Wir haben also
 in diesen zwei Zeitungen jetzt schon eine
 starke Waffe, um uns gegen etwaige
 Feinde unserer hl. Religion zu verteidigen.
 Wir haben Organe, durch deren
 Stimme wir Anspruch auf unsere heil-
 igiten Rechte erheben können. Seien
 wir stolz darauf!

Allein, wir dürfen auf unseren Vor-
 bereiten nicht ausruhen. Es ist nicht al-
 les Gold, was glänzt. Es gibt auf die-
 sem Gebiete noch recht viel zu schaffen.
 Unsere katholische Presse könnte noch
 ganz anders dastehen, wollten nur die
 Katholiken alle ohne Ausnahme ihre
 Pflicht und Schuldigkeit gegen sie erfül-
 len. Es gibt leider noch recht viele, die
 zwischen Hüben und Trüben stehen, die
 sich noch nicht entschließen können, ein-
 mal mit jener unwürdigen und verderb-
 lichen Lektüre kirchenfeindlicher oder doch
 farbloser Blätter energisch zu brechen
 und mit dem Gelde, das sie für eine so
 schlechte Sache auswerfen, ihre eigene
 katholische Presse zu unterstützen. Ge-
 wöhnlich beschönigen sie dieses Verhal-
 ten mit allerlei Ausreden und Einwen-
 dungen. Man sagt, die nichtkatholischen
 Zeitungen seien inhaltsreicher und in-
 teressanter. Im großen und ganzen ist
 dies Einbildung. Es gibt zahlreiche
 gute katholische Zeitungen, welche in kei-
 nerlei Beziehung den kirchenfeindlichen
 Blättern an Gediegenheit nachstehen.
 (Manchen erscheinen katholische Zeitun-
 gen auch deshalb nicht interessant genug
 weil ihre Romane nicht schmutzig und
 ihr ganzer Inhalt nicht frivol genug ist
 wie in anderen Zeitungen. Freilich in
 dieser Hinsicht dürfen wir von unserer
 kath. Presse keine Besserung erwarten.)

Wir geben gerne zu, daß manche kath.
 Blätter noch lange nicht bieten was sie
 bieten sollten. Das würde aber bald
 anders werden, wenn alle Katholiken,
 wie bereits gesagt ihre Pflicht gegen ihre
 Presse erfüllen würden.

Um mehr Rührigkeit und Interesse
 für unsere eigene, kath. Presse zu be-
 kommen, wäre es vielleicht gut, daß wir
 bei unseren Feinden ein wenig in die
 Schule gingen. Da konnten wir lernen,
 mit welchem Eifer, mit welchem Opfer
 diese für ihre Presse arbeiten und wirken.
 Kein Wunder, daß diese ganz andere
 Erfolge zu verzeichnen haben, als wir,

und daß es auf diese Weise gekommen ist
 daß heutzutage wenigstens vier Fünftel
 der heutigen Tagespresse geradezu im
 Dienste der Revolution, der Niederlich-
 keit, der Frivolität und des Unglaubens
 stehen. Wahrlich, wenn wir dies be-
 trachten, dann muß es uns dünken, daß
 es höchste Zeit ist, daß wir Katholiken
 uns aufraffen und einmal voll und ganz
 unsere Pflicht und Schuldigkeit gegen un-
 sere eigene Presse tun. Jeder Katholik
 muß da seinen Teil mitbeitragen, sei es,
 daß er die kath. Zeitungen hält, sei
 es, daß er für sie schreibt, sei es, daß er
 sie zu verbreiten sucht. Papst Pius IX.
 hat einmal gesagt: „Unsere Zeit braucht
 noch viel mehr Verteidiger der Wahr-
 heit mit der Feder als Prediger der
 Wahrheit auf der Kanzel. Darum sol-
 ten alle Christen, deren das ewige Heil
 für sich und für andere lieb ist, und
 besonders jene, denen die Verteidigung
 des Glaubens auch auf der Kanzel ob-
 liegt, sich nach Möglichkeit bestreben, der
 schlechten Presse unaufhörlich entgegen-
 zutreten, zumal durch Weiterverbreitung
 der guten.“

In ähnlicher Weise sprach sich Leo
 XIII aus. Derselbe erklärte: „Eine gute,
 katholische Zeitung ist eine fortwährende
 Mission.“ In seinem Rundschreiben
 vom 15. Oktober 1889 schreibt er fer-
 ner: „Es ist Pflicht der Katholiken, die
 Presse kräftig zu unterstützen; sie sollen
 der schlechten Presse alle Teilnahme ver-
 sagen, die gute aber zu Leben und Ge-
 deihen zu bringen verhelfen.“

Bei einer anderen Gelegenheit sagt er:
 „Die Katholiken können nicht genug für
 ihre Presse tun, besonders durch Halten
 derselben und durch Mitarbeit.“

Leo XIII. spendet überhaupt der
 kath. Presse das größte Lob: „Ich er-
 achte die Presse, sofern sie voll und ganz
 unseren Standpunkt vertritt, für das
 geeignetste Mittel, Religion und Glau-
 ben in jene Kreise wiederzubringen, die
 zwar vorgeben, katholisch zu sein, in
 Wirklichkeit es aber nur dem Namen
 nach sind. Die kath. Presse bringt oft da-
 hin vor, wo es dem Seelforger unter
 keinen Umständen möglich ist, hinzuge-
 langen. Der Leserkreis einer glaubens-
 freundlichen Zeitung erstreckt sich ja nicht
 nur auf ihre Abonnenten und deren
 Freunde, sondern auf jeden, der ein sol-
 ches Blatt oder nur einen Teil desel-
 ben in die Hände bekommt.“

Der selige Bischof Kettler von Mainz
 hat einmal gesagt: „Ein Katholik, der
 die kath. Presse nicht nach Kräften un-
 terstützt, hat kein Recht, sich ein gutes
 Aund der Kirche zu nennen.“

Und unser jetzige regierende hl. Vater
 Pius der Zehnte hat folgendes bedeut-
 same Wort ausgesprochen, daß wir alle
 herzlich erwägen sollten: „Vergebens
 werdet ihr Kirchen bauen, Missionen
 predigen und Schulen errichten; alle eure
 Arbeiten, alle eure Mühen werden ver-
 eitelt werden, wenn ihr es nicht versteht,
 mit der Waffe einer wahrhaft katholi-
 schen und echt kirchlichen Presse, euch vor
 den Angriff eurer Feinde sicher zu stel-
 len.“

Diese Aussprüche so großer Bischöfe
 und Päpste beweisen uns zur Genüge,
 wie sehr diese großen Männer von der

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu
 unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle
 seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und
 noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden
 prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebet-
 buch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Gold-
 pressung und feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als
 Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-
 einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.
- Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebet-
 buch mit großem Druck. In 3m. Ganzleder mit Blindpressung
 gebunden mit feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen
 Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche
 Fremde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder
 mit Goldpressung Rundercken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den
 „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen
 Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch
 in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung,
 Rundercken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Ge-
 schenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer.
 Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert.
 Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung.
 Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit
 Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter
 mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erst-
 kommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht.
 Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit
 den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Briggittenablaß versehen
 werden.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein
 volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazah-
 lung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Aus-
 legung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus
 gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen
 Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält
 über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr
 solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man
 die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voraus be-
 zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns
 den Extrabtrag einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen
 Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-
 senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges
 gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
 für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden
 Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.

Ausland.

Berlin. Der Kronberger Korrespondent des „Tageblatt“ meldet, es sei zwischen König und Kaiser vereinbart worden, daß König Edward früh im nächsten Jahre mit der Königin Alexandra Berlin besuchen werde. Die Monarchen sollen auch die türkische Frage mit den befriedigendsten Resultaten besprochen haben. Kaiser Wilhelm hatte im Laufe des Tages eine lange Unterredung mit Sir Charles Harbidge.

Die hiesigen Zeitungen geben in herzlichem Ton gehaltene Kommentare der englischen Presse über die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward auf Schloß Friedrichshof in der ausführlichsten Weise wieder. Sie fügen den freundlichen Stimmen aber die Bemerkung hinzu: trotzdem die Initiative zu der Zusammenkunft vom König Edward ausgegangen sei, würde es verfehlt sein, übertriebene optimistische Folgerungen für das fernere politische Verhältnis zwischen Deutschland und England daraus zu ziehen. Die von englischer Seite ausgehenden Mahnungen, Frieden und Freundschaft aufrecht zu erhalten, würden wahrscheinlich auch diesmal die in England herrschende antideutsche Stimmung nicht abändern.

Mehrere Offiziere des preussischen Generalstabes haben sich nach Paris begeben, um gemeinsam mit dem dortigen Kriegsministerium über die Ausgabe von Generalstabkarten zu beraten. Die Mission der Generalstäbler erregt nicht geringes Aufsehen, da es das erste Mal ist, daß eine derartige Konferenz stattfindet.

Das „Archiv für Post und Telegraphie“, weist in einem Artikel nach, daß Deutschland keine Postsparkassen braucht, da das gegenwärtig herrschende Prinzip zu allgemeiner Zufriedenheit arbeitet. Es heißt darin, daß vor 2 Jahren in Deutschland 14 Millionen Menschen auf der Sparkasse Guthaben hatten; daß der Gesamtbetrag der Einlagen 9½ Milliarden Mark betrug; daß unter den Depositoren 10,500,000 Preußen waren, deren gesamte Einzahlungen sich auf 7,750,000,000 M. beliefen. Seit her sind die Einlagen der preussischen Bürger auf 8,250,900,000 Mark gestiegen.

Vergleichsweise wird angeführt, daß in England 10,300,000 Menschen auf den Sparkassen zusammen 3,100,000,000 Mark deponiert haben. In Frankreich haben 4,800,000 1,100,000,000 Mark deponiert.

Die preussischen Sparkassen sind zum größten Teile städtische Anstalten oder sie stehen unter so strenger behördlicher Kontrolle, daß sie so gut wie städtische oder staatliche Anstalten sind, da sie im Allgemeinen 3 Prozent Zinsen per Jahr zahlen.

Das neue lenkbare Luftschiff „Parseval“, welches nach dem nichtstarken System gebaut ist, machte vom Excursionsplaz in Tegel aus seinen ersten Aufstieg. Es trug fünf Passagiere. Experimente, um die Dauerhaftigkeit des Stewers zu erproben, wurden in

einer Höhe von 750 Fuß ausgeführt und erwiesen sich, obgleich nur von kurzer Dauer, in jeder Beziehung von Erfolg. Das Luftschiff wird in Vorbereitung zu einer zwölfstündigen Reise, ehe es von der Regierung übernommen wird, vollständig mit Gas gefüllt werden. Während der Versuche mit dem Parseval-Schiff kreuzte über Tegel ein militärischer Ballon, nach dem halbstarren System erbaut und verschwand dann über Berlin. Die beiden „Lenkbaren“, welche dicht nebeneinander manövierten, machten auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck.

Das neue Parseval'sche Luftschiff hat über und um Berlin eine Fahrt gemacht, die 2 Stunden 45 Minuten in Anspruch nahm. Die Fahrt wurde von Tegel aus angetreten. Das Luftschiff führte verschiedene Manöver mit und gegen den mäßig stark wehenden Wind in einer Höhe von 600 bis 1000 Fuß über den Erdboden aus. Das Luftschiff zeigte sich in jeder Hinsicht dem Steuergehorsam und kehrte nach der Fahrt nach seiner Aufstiegstelle zurück.

Zum Chef des Geheimen Zivilkabinetts und Nachfolger des unlängst gestorbenen Dr. v. Lucanus ist Herr v. Valentini, bisher Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O., ernannt worden.

München, Bayern. Dem auf dem Gebiete der Sprengtechnik seit Jahren tätigen Ingenieur Fritz Gehe in München ist es gelungen, einen Sprengstoff herzustellen, an dem alles neu ist: das Verfahren, die Nitrokörper zu erzeugen, sowohl als auch das Ausgangsmaterial selbst. Der Preis der Nitrokörper ist dabei sehr niedrig, 36 bis 60 Pfennige für das Kilogramm. Der fertige Sprengstoff zeigt hohe Brisanz. Er zertrümmerte eine 7,05 Schnellfeuergeschützgranate (Krupp) mit einer Ladung von nur etwa 60 Gramm in zirka 145 Stücke. Die Zerstreung der Sprengstücke in der vorschrittmäßig hergestellten Sprenggrube war tabellos. Die Stücke lagen nicht beisammen, sondern fanden sich überall, auch in den äußersten Ecken. Weitere Versuche finden demnächst statt.

Breslau, Schlesien. Unvorsichtiger Genuß von Pilzen hat in dem schlesischen Dorfe Triebusch im Kreise Gubrau eine schwere Katastrophe verursacht. Neun Arbeiter sind an den Folgen von Pilzvergiftung gestorben. Eine Anzahl anderer, die nur wenig von den Pilzen gegessen hatten, liegt im kritischen Zustande darnieder.

Oberndorf, Württemberg. Paul Mauser, der berühmte Erfinder des Gewehres, das seinen Namen trägt, hat ein neues Militär-Gewehr erfunden, dessen Hauptteil ein automatisches Patronenmagazin ist, das 25 Patronen auf einmal fassen kann. Mit dem Gewehre können auch einzelne Schüsse abgefeuert werden; der Schütze ladet nach jedem Schuß wieder, während das mit 25 Patronen gefüllte Magazin für den Notfall unberührt bleibt. Die neue Waffe wiegt nur einige Unzen mehr als die jetzt in der deutschen Armee benutzte.

Wien, Oesterreich-Ungarn, Am 12. Aug. traf König Edward von England

Für gute Waren,

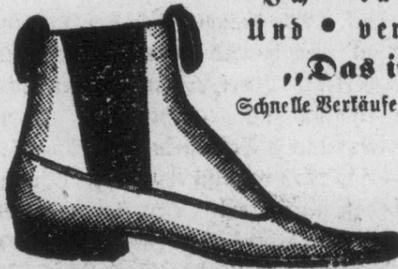
mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puhmühlen und Wagen, u. s. w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • kaufe • Sie • echt,
Und • verkaufe • Sie • recht.
„Das ist mein Motto.“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden
Schuhreparatur schnell
::: und pünktlich besorgt :::

Geo. K. Muench
MUENSTER, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
Muenster Saskatchewan

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerstühlen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

! Photographien !

Für gute Photographien geht man zu
J. F. Reinhart in Humboldt. Gute Arbeit
garantiert.

J. F. Reinhart, Humboldt.
Main Str. südlich von der Eisenbahn.

Katholische

Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen
Messwein, Statuen, Altargeräte
Kerzen, & c., u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

— 123 Church Street —
TORONTO, ONT., CANADA

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

am hiesigen Bahnhof ein und wurde von dem greisen Franz Joseph, trotz seines hohen Alters, persönlich begrüßt. Die Fahrt von Kronberg nach Ischl fand durch eine vollständige Kette von Wachtposten statt, die in Entfernung von 900 Fuß entlang der Eisenbahngleise aufgestellt waren.

Franz Joseph fuhr in Begleitung seines königlichen Gastes nach seiner nahe gelegenen Villa, wo die beiden Monarchen im Freien das Frühstück einnahmen. Hieran schloß sich eine längere Konferenz, über deren Verlauf noch nichts bekannt gegeben wurde.

Wien. Nach längeren Beratungen hat man sich in den Kreisen hiesiger Interessenten dafür entschieden, einen lenkbaren Ballon des nichtstarren Systems zu bauen. Die Mittel dazu sollen durch private Beiträge aufgebracht werden.

Furchtbare Gewitter, wie sie in der österreichischen Monarchie kaum je erlebt worden sind, sind über das österreichische Küstenland, besonders Istrien und Triest hereingebrochen. Die Bewölkung, welche Wolkenbrüche und Blitze angerichtet haben, spotten jeder Beschreibung. Vielleicht am traurigsten berührt es uns, daß auch das nicht nur seiner Schönheit wegen berühmte, sondern auch durch historische Erinnerungen interessante Lustschloß Miramar von den Elementen schwer beschädigt wurde.

Mauth, Böhmen. Von einer gewaltigen Feuersbrunst ist das durch seine Glashütten weit hin bekannte Städtchen Mauth in Böhmen heimgesucht worden. Nicht weniger als einhundert Anwesen sind zerstört. Die örtlichen Löschmannschaften machten die größten Anstrengungen, das Umsichgreifen der Flammen zu verhüten, aber der vorherrschende heftige Wind vereitelte das Gelingen.

Infolge der Brandkatastrophe sind Hunderte obdachlos geworden. Viele Familien haben ihren gesamten Besitz verloren und sind auf die behördliche u. private Wohlthätigkeit angewiesen. Es ist sofort eine umfassende Aktion eingeleitet worden, um Not und Elend wirksam zu steuern.

Rom. Im 70. Lebensjahr ist am Freitag hier der Marquis di Rudini am Lebertrebs gestorben. Er war zu verschiedenen Zeiten Premierminister, Minister des Innern und Minister des Aeußern. Rudini war seit 1869 Mitglied der italienischen Deputiertenkammer gewesen. Der Staat übernimmt die Kosten der Beerdigung. Der König sandte an das Sterbelager den Hofkaplan, Monsignor Belfaria, der dem Sterbenden den letzten, geistlichen Beistand leisten wollte. Aber der Marquis lehnte diesen ab. Er starb im Unglauben.

Für das italienische Heer wurde ein lenkbares Luftschiff gebaut, das die Zeppe- lin'sche Zigarrenform, 60 Meter Länge, 2500 Kubikmeter Volumen hat. Das Gewebe besteht aus Seide und wiegt 450 Kilogramm, die übrigen Zutaten 820 Kilogramm. Zwei Körbe fassen vier Mann Besatzung, doch können nötigenfalls acht Mann Aufnahme finden. Die

Versuchsfahrten des Luftschiffes beginnen Anfang August am See von Braciano.

London. Ein Ballonunfall schwerster Art hat sich auf dem französisch-britischen Ausstellungsplatz zugetragen, als der amerikanische Luftschiffer Lovelace sich zu einem Aufstieg vorbereitete.

Während der Füllung des Ballons, wobei Tabakrauchen streng verboten ist, wagte ein Zuschauer es dennoch, eine Zigarette in Brand zu setzen. Das dem Ballon nebenbei ausströmende Gas geriet in Verbindung mit dem brennenden Streichholz und es erfolgte eine furchterliche Explosion. Die Gewalt derselben schüttelte die Ausstellungsgebäude wie ein Erdbeben und jede Fensterscheibe wurde zertrümmert. Zwei Personen wurden sofort getötet und eine Anzahl verletzt. Captain Lovelace selbst erlitt bedenkliche Brandwunden.

Der große Ballon wurde in Fetzen gerissen und eine riesige Flamme umhüllte Alle, die sich in der Nähe befanden. Es entstand eine allgemeine Panik, Alle drängten sich den Ausgängen zu, auch hierbei wurden mehrere Leute verletzt. Zwei Leichen wurden auf der Unglücksstätte gefunden. Captain Lovelace's Sekretärin, eine Amerikanerin, wird vermißt und man befürchtet, daß sie umkam. Der Aeronaut selbst liegt in bedenklichem Zustande darnieder. Gleichzeitig mit der Explosion fing der ausgebeulte Ballonschuppen Feuer und ward in kurzer Zeit gänzlich eingäschert. Man befürchtet, daß man in den Brandruinen noch weitere Leichen finden wird.

Der Council der „Protestant Alliance“, der schon damals, als König Edward den Papst besuchte, einen solchen Sturm im Parlamente und anderswo heraufbeschwor, wühlt schon wieder infolge der Ankündigung, daß S. Majestät dem päpstlichen Delegaten, Kard. Vanutelli, gelegentlich des bevorstehenden Eucharistischen Kongresses hier selbst eine feierliche Audienz gewähren werde. Die Alliance hat dem Sekretär des Aussenwärtigen, Sir Edward Gray, eine „Denkschrift“ zugesandt, in der auf die „geplante Verletzung der protestantischen Konstitution des Ver. Königreichs“ hingewiesen, und darauf gedrungen wird, daß sofort Schritte getan werden, den König an diesem Komplimente für die katholische Kirche in Amerika und Europa zu hindern. Sir Gray hat sich damit begnügt, den Empfang der „Denkschrift“ formell zu bestätigen. Dies ist gewiß ein Zeichen von Intoleranz.

Paris. Die Pariser Zeitungen berichten heute, daß der König Alphonso von Spanien im September auf seiner Reise nach der Insel Wight im englischen Kanal, wo er mit seiner Gemahlin zusammen treffen will, dem Präsidenten Fallieres einen Besuch abstatten will. Von England reist er dann zum Besuch des Kaisers Franz Joseph nach Wien.

Madeleine Anne Marie Fallieres, Tochter des Präsidenten der französischen Republik, wurde heute mit Jean Joseph Edward Lanes, dem Sekretär des Präsidenten, in Gegenwart mehrerer hoher Staatsbeamten, in der Stadthalle durch den Bürgermeister Roser Alton ziviliter getraut.

Canadian Northern Ry.

Durchzüge

Winnipeg, Duluth,

Täglich über St. Frances

Neue, kurze Linie

16.00 LV. WINNIPEG AR. 9.35
10.30 AR. DULUTH LV. 15.50

Erstklassige Schlafwagen — Speisewagen

Winnipeg, Port Arthur,

Täglich

16.00 LV. WINNIPEG AR. 9.35
9.15 AR. PORT ARTHUR LV. 16.00

Erstklassige Schlafwagen — Speisewagen

Winnipeg, Edmonton,

Täglich

18.15 LV. WINNIPEG AR. 11.10
6.15 AR. EDMONTON LV. 21.00

Erstklassige Schlafwagen — Speisewagen

Regina, Edmonton,

Täglich { Edmonton, Ausn. Samst. } über Warman
 { Regina Ausn. Sonnt. }

Cafe Parlor — Schlaf- u. Speisewagen

WINNIPEG, MINNEAPOLIS, ST. PAUL

CAN. NOR. — GREAT NOR.		CAN. NOR. — NOR. PAC.	
17.20 LV. WINNIPEG AR. 7.25	7.45 LV. WINNIPEG AR. 22.55	7.15 AR. MINNEAPOLIS LV. 17.50	22.15 AR. MINNEAPOLIS LV. 8.25
7.45 AR. ST. PAUL LV. 17.15	22.45 AR. ST. PAUL LV. 8.00		
Kompartiment Observationswagen		Parlor Buffet Observationswagen	

Verbindungen nach dem östlichen Canada
Die mittleren und östlichen Staaten

Sommerfahrkarten werden jetzt verkauft

Jeder Stationsagent wird gerne nähere Informationen geben, oder schreiben Sie an

C. W. COOPER,

ASST. GEN. PASS. AGT.

WINNIPEG, MAN.

Toulon. Auf der Höhe von Les Salines d'Hyere explodierte auf dem Schulschiffe „Couronne“ ein 146 Millimeter Geschütz, wobei 6 Mann sofort getötet und 18 verwundet wurden.

Experten legen die Schuld einer Verletzung des „B.“ Pulvers bei.

Lissabon, Portugal. Von einem Vorgange, der fast zu schrecklich ist, um geglaubt werden zu können, spricht man im ganzen Lande. Ein Graf Margalho heiratete vor drei Jahren eine reiche Lissaboner Bankierstochter, die ihm im nächsten Jahr einen Erben gebar. Wenige Monate später waren die junge Gräfin und ihr Söhnchen spurlos verschwunden. Angestellte Nachforschungen führten endlich zu der Entdeckung, daß die Unglückliche in dem Schlosse Margalho's an Händen und Füßen gefesselt, in ein dunkles Verließ geworfen worden war. Die Unglückliche, deren Haar völlig erbleicht war, hatte in ihrer gräßlichen Umgebung den Verstand verloren. Das Kind, welches ihre Gefangenschaft teilte, war bis zum Skelett abgestümpert und wird kaum am Leben bleiben. Der Graf behauptet, daß seine Gattin ihn mit einem Marineoffizier hintergangen habe und daß er sich auch nicht für den Vater des Kindes halte. Seine Anga-

ben finden indes keinen Glauben und die Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Tokio, Japan. Ein Flottenbeamter Ishi Yara Shinichiro, wurde, wie erst jetzt bekannt wird, am 20. Juli auf die Anklage des verjuchten Hoch- und Landesverrats verhaftet. Er hatte an genanntem Tage den Dolmetscher der hiesigen russischen Botschaft, Suzuki, aufgesucht und ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt, daß er für die Kleinigkeit von 5.000.000 Yen die Pläne der japanischen Flottenstationen der russischen Regierung verkaufen wolle und er hierzu seiner Dienste als Dolmetscher und Zwischenhändler bedürfe. Hierfür sollte er die Hälfte des vereinbarten Verkaufspreises erhalten. Anstatt dies dem russischen Botschafter mitzuteilen, begab sich Suzuki nach dem Bureau des Chefs der hiesigen Gensdarmarie und teilte diesem den Vorschlag Ishi Yara Shinichiro's mit. Dieser wurde darauf sofort in Haft genommen. Es wurde ermittelt, daß der abgefasste Landesverräter die Pläne und Aufzeichnungen von einem hohen Flottenoffizier erhalten habe. Die Regierung untersuchte den Fall aufs Eingehendste, um die Komplizen Shinichiro's zu ermitteln und dingfest zu machen.

Feuilleton.

Liebe Leiterin.

Durch des Lebens Mühen und Streite
Sei die Liebe dein Geleite:
Nicht die eine fallenwilde,
Rein, die andere taubenritze;
Nicht die stolze, kronenblühende,
Rein, die unter dem Kreuze sitzende;
Nicht die heiße, sinubetörende,
Nastlos strebende, viel begehrende,
Rein, die sanfte, still ertragende,
Opfermutige, gern entsagende;
Nicht die matte, weichlich schmachtende,
Rein die starke, todsverachtende;
Nicht die eifersüchtige, hassende,
Rein, die verführende, wektumfassende;
Nicht die rote, flammende Rose,
Rein, die weiße, die makellose.
Durch des Lebens Mühen und Streite
Sei die Liebe dein Geleite
Wandle treu an ihrer Seite,
Daß sie dich zum Himmel leite.

Wber.

Anschuld.

Gegrüßt sei mir der Anschuld heilig Wesen,
Aus Sonnenduft und Blütenweiß gewebt,
Von Gottes Huld zum schönsten Schmuck
erlesen
Dem edlen Herz, von Ruh und Fried um-
schwebt.

Du prangst voll süßem Duft im Lilienkranz
Und Himmelsfrieden leise dich umwallt;
Du stehst so hoch im schönen Glorienglanze
Umbflühend hold die liebliche Gestalt.

Die Anschuld ist der Schönheit höchstes
Blühen,

Umweht das Herz mit klarem Maiengold;
In ihrem stillen, anmutsvollen Glühen
Ist sie der edlen Tugend hoher Sold.

Den Frieden bringt zum süßen, goldnen
Lohne

Die Anschuld und das reinste, schönste Glück;
Sie süßt das Herz zum heiligen Tugend-
thronen,

Wo ihm erglüht der ewigen Liebe Blick.

Von Gott beglückt, von Engeln mild begossen,
Gegrüßt mir, holde Anschuld, immerdar;
O blühe schön, von Lilien umflossen,
In reinen Herzen reich und lieb und klar!

A. Mayer.

Aus schwerer Zeit.

Erzählung von A. d. J. o. S. C. a. p. p. e. r. s.

Schluf.

III.

Auf eine der weiten, öden Grasflächen
des Ungarlandes, die man Pfosten nennt,
weidete eine kleine Herde Roffe. Fernab
der Herde auf einem großen Steinblock,
der einsam in der Ebene lag, saß der
Hüter: kein anderer als Widolf, der
deutsche Bauernsohn. Er hatte sich je-
doch sehr verändert. Vor Monden war
es ihm einmal in den Sinn gekommen,
am Rande einer Steppenlache stehen zu
bleiben und sein Bild im Wasser zu
beschauen; wenn er nicht gewußt hätte,
daß er es selbst war, der ihm da gegen-
über stand, wimmer hätte er es geglaubt.
Sein Haar war kurz geschoren; sein
Herr wußte, daß es in deutschen Landen
nur dem freien Manne gestattet war, das
Haar zur Schulter wallen zu lassen.
Er hatte ihm die Fäden genommen, um
ihn zu gemahnen, daß er der Slave
eines freien Ungarn geworden sei. Sein
Gesicht und die halb entblöhte Bru-

waren in der Blut der Pfostensonne
braun geworden, seine Fußsohlen hart
und schwielig; wohl hatten sie in der
ersten Zeit oft geblutet, aber doch all-
mählich gelernt, das scharfe Gras der
Steppe so leicht wie einen deutschen
Anger zu treten. Acht Jahre lang er-
trug er schon sein Los, schweigend, dul-
dend.

In sich selbst versunken, saß er jetzt
auf dem dunkeln Stein. Seine Ge-
danken schweiften zurück zur deutschen
Heimat und blieben wieder, wie so oft
schon, an jener Nacht haften, da man
ihn mit dem Vater hinweggerissen vom
tranten Heerde, wo das Erbe seiner
Ahnen in Flammen aufgegangen war.
Was war aus den Seinen geworden?
Er wußte es nicht. Sie waren verteilt
worden mit vielen andern Unglücklichen
wie vernunftloses Vieh. Was kümmerte
es die Räuber, ob das Herz eines Va-
ters blutete, da er seinen Sohn zum
letztenmal erblickte, ob ein Sohn bren-
nende Tränen weinte, da er den altern-
den Vater mit Peitschenhieben hinweg-
treiben sah?

Aus seinen Augen fielen zwei große
Tropfen auf den Stein, dunkle Flecken
bildend. Widolf starrte darauf. Wie
oft hat er nicht schon den Stein mit sei-
nen Tränen benetzt, wie oft hat die öde
Steppe seine laute Klagen gehört! Sein
Los blieb dasselbe. Oft auch hatte sich
in ihm der deutsche Grimm gegen seine
Peiniger erregt und als ihm einmal ein
übermütiger Ungar bei einem Gelage,
zu dem er aufwarten mußte, seinen
Becher an den Kopf geworfen, da hätte
er sich sicherlich auf ihn gestürzt und ihn
ermürgt, wenn ihm nicht die Sinne ge-
schwunden wären. Noch trug er die
Narbe über der linken Schläfe.

Die Roffe waren indes immer ferner
gewandert; sie erschienen nur noch wie
dunkle Punkte an dem bleigrauen Him-
mel der Steppe. Widolf hatte ihrer
nicht acht gehabt.

Plötzlich dröhnte der Boden: zwei
Reiter sprengten auf flüchtigen Roffen
heran. Er schaute auf und griff zu der
langen, vielfach geknoteten Peitsche, die
neben ihm auf dem Steine lag, um eiti-
gen Laufes zu seiner Herde zu stürzen;
aber schon war es zu spät. Die Reiter
hatten ihn erreicht. Es waren sein
Herr und dessen Bruder.

„Deutscher Hund“, schäumte der erste
wütend, „träumst Du wieder von
euren Döfen daheim und lässest die
Herde, die ich Dir anvertraut, ihre Wege
gehen, den Wölfen der Steppe zum Fraß!
Auf, ihr nach, oder es ist Deines Lebens
letzter Tag.“ Damit sauste seine Peit-
sche auf den Rücken des deutschen Man-
nes mit wuchtigem Schläge nieder.
Widolf sprang zuckend vor Schmerz
empor und stürzte vorwärts, die Reiter
neben ihm und immer schneller sausten
die Schläge nieder auf ihn, bis ihm end-
lich der Atem versagte und er laut stöh-
nend zusammenbrach. Noch einen kräf-
tigen Schlag führte der Tyrann auf das
Haupt seines Opfers, rot färbte das
spritzende Blut das sahle Gras; leblos
lag Widolf am Boden.

„Mag er verenden hier und mögen
die Wölfe sich an ihm ergötzen“, brüllte

der wütende Ungar; dann stürmten die
beiden weiter über die Steppe.

Die Nacht zog herauf und legte ihre
Schatten über die weite Ebene; gespen-
stisch schaute der Mond durch die Dünste,
welche die Luft erfüllten.

Wohl hatte der Barbar sein Opfer
fast zu Tode gekehrt und gepeitscht, —
doch das Leben war noch nicht entflohen
aus dem deutschen Manne. In der
Kühle der Nacht kam Widolf wieder zu
sich. Sein Kopf schmerzte ihn furchtbar,
er war seiner Glieder nicht mächtig;
brennender Durst lag auf seiner Zunge.
Er versuchte aufzustehen, es wollte nicht
gelingen.

Er hob den Kopf und spähte umher;
ringsum Grabesstille. Auf Händen
und Füßen kroch er langsam durch das
Gras; von Zeit zu Zeit jedoch mußte er
einhalten, um Kraft zu sammeln. Aus
der Ledertasche, welche an seiner Schul-
ter hing, holte er eine Kruste trockenes
Brot hervor, von welchem er einige
Brocken verschlang; aber sein Durst
schien dadurch nur gesteigert zu werden.
Endlich tauchte aus dem Dunste ein
dunkler Punkt auf und neuer Mut er-
füllte seine Seele; was er suchte, hatte
er gefunden. Vor ihm erhoben sich
Schilf und Rinsen aus trübem, schlamm-
migem Wasser; ihm dünkte es wie ein
frischer Lebensborn in der dürren Wüste.
Mühsam schleppte er sich an das Was-
ser, schöpfte mit gieriger Hand aus der
Lache und trank. Dann kühlte er seine
Wunden und kauerte im Schilf nieder.
Da überkam es ihn wie ein Todesgefühl;
er faltete die Hände zum Gebet und em-
pfehlte seine Seele dem Schöpfer. Seine
Augen schlossen sich, er glaubte zu ster-
ben. Doch Gott hatte ihn noch nicht
verlassen; er sandte einen Engel, welcher
erquickenden Schlaf auf den armen Skla-
ven niedergoß und ihn zu neuem Leben
stärkte.

Als Widolf erwachte, stand die Sonne
hoch am Himmel. Er fühlte sich wun-
derbar gekräftigt, erhob sich vorsichtig
und spähte umher. Nirgendes zeigte sich
ein menschliches Wesen; auch von der
Herde entdeckte er nichts. Da kam ihm
der Gedanke, daß man ihn aufgegeben
und zu den Toten zählte und er beschloß,
zu entfliehen. Er legte sich nieder ins
Schilf, zog ein Stück Brot aus der Tasche
und aß es; so sehr auch das trübe Was-
ser ihn anwiderte, er trank abermals aus
der Lache. Dann harrete er des Anbr-
uches der Nacht; denn er getraute sich
doch nicht, am hellen Tage die Flucht zu
wagen.

Als die Schatten wieder über die
Steppe zogen, erhob sich Widolf. Er
rückte das Bein im Gürtel zurecht, schob
die Tasche rückwärts, faßte die Peitsche
und trat aus dem Schilf. Der Himmel
war mit Sternen besät; er blickte for-
schend empor und nicht lange, so wandte
er sich nordwärts. Auf der Steppe hatte
er die Zeichen des Himmels kennen ge-
lernt; sie mußten ihm jetzt Weg und
Richtung weisen. „Nach Westen liegt
das deutsche Land“, murmelte er; „doch
zunächst nordwärts.“ Oft hatte er dort
an klaren Sommertagen einen dunkel-
blauen Streifen am Himmel gesehen;
es mußte ein Gebirge oder ein Wald

sein, darin er sich fürs erste zu bergen
gedachte. Einige Schritte hatte er ge-
macht, da hielt er inne, kniete nieder und
schickte ein inbrünstiges Gebet um Schutz
und Hilfe zum Himmel; dann zog er
wohlgenut weiter.

Scharf legte er aus, sein Fuß rastete
nimmer. Als aber die Rote des Mor-
gens aufstieg, da sah er sich noch immer
auf der weiten, unbewohnten Ebene.
Das betrübte ihn sehr; aber doch ge-
währte es ihm Trost, daß der dunkle
Streifen vor ihm höher und breiter ge-
worden war. Er hatte sich nicht ge-
täuscht; es war ein waldbewachsener
Höhenzug. Immer eifriger strebte er
vorwärts, ob auch die Sonne glühenden
Brand auf ihn niedersandte und sein
Schritt immer engeres Maß umfaßte.
Endlich konnte er nicht mehr weiter; am
Rande eines Sumpfes legte er sich zum
Schlase nieder. Gegen Abend setzte er
seine Wanderung fort und hatte die
Freude, bei Tagesanbruch das Gehölz
zu erreichen. Mit hellem Danke gegen
Gott trat er in den Wald; aber er war
so matt, daß er sich niederlegen mußte.

Das Brot war fast verzehrt; er zog
die letzte Kruste hervor, betrachtete sie
einen Augenblick und schob sie wieder
zurück in den Ranzen. „Ich muß an-
dere Kost suchen“, sprach er bei sich selbst;
„ich könnte der Krume noch bedürfen.“

Er fand einige Pilze und Wurzeln,
die ihm eßbar deuchten; damit stillte er
seinen Hunger. Nach kurzer Rast wan-
derte er langsam in das Dickicht hinein;
doch hielt er sich jetzt gegen Westen.
Den Tag über ging es leidlich; als aber
die Nacht anbrach, nutzte er davon ab-
stehen, seine Reise zu fördern. Er stieg
auf einen Baum und knotete sich mit
der Peitsche an zwei gabelförmige Äste;
die Furcht vor wildem Getier ließ ihn
nicht am Boden sein Lager aufschlagen.
Die Nacht ging glücklich vorüber; doch
hatte er nur wenig geschlafen und als er
von dem Banne herabstieg, fühlte er
eine Steifheit in allen Gliedern, daß er
nur mühsam vorwärts konnte. Die Be-
wegung aber tat ihm wohl; auch fand er
wieder Beeren für den nagenden Hunger
und strebte neuen Mutes vorwärts.
Wieder verging eine Nacht, wieder ein
Tag; der Wald schien immer dichter zu
werden. Sein Herz wollte verzagen.
Die letzte Kruste Brot war verzehrt, die
Nacht kam. Kaum vermochte er noch
einen Baum zu erklettern, und kein
Schlaf wollte in seine Augen kommen.

Als das Frühlicht durch die Wipfel
zog, stieg er hinab — todesmüde. Er
befand sich jetzt in einem Föhrenwald,
und vergebens spähte er nach nähren-
den Wurzeln und Kräutern. Wohl gab
es Pilze dort; aber als er einen zum
Munde führen wollte, ekelte ihn der Ge-
ruch desselben so an, daß er ihn zu Bo-
den fallen ließ. Es war sein Heil: der
Pilz hätte ihm den Tod gebracht.

Nur langsam kam er vorwärts und
schon wollte er sich in sein Schicksal er-
geben. Aber als ihm der Tod fast un-
vermeidlich schien, da glaubte er den
Wald sich lichten zu sehen. Seine letzte
Kraft zusammenfassend, schleppte er sich
weiter; da gingen die Stämme ausein-
ander und vor ihm lag eine weite grüne

Wiese, auf welcher Rinder grasen, zwischen denen ein Mädchen langsam einerschritt. Er brach zusammen, von Freude und Furcht zugleich bewegt. Wo war er? Er wußte es nicht. Während er kraftlos am Waldrande lag, klang es plötzlich in wohlbekannten Lauten zu ihm herüber. Er horchte und hätte jubeln mögen, als er die Worte des Liedes vernahm, das schwermütig zu ihm herüberklang. Das Mädchen sang aber also:

Ach wär' ich ein Schwan mit weißem Flamm,
So tät es mir besser sein;
Ich zöge dahin über Feld und Baum,
Ich flöge zum grünen Rhein.

Ja, es waren deutsche Worte, die da aus dem Munde der Jungfrau klangen als Gewähr seiner heißesten Hoffnung. Tränen traten ihm in die Augen. Er stand auf vom Boden und wiederholte den letzten Vers des Liedes mit matter Stimme. Das Mädchen mußte es gehört haben; sie schwieg und schaute nach dem Walde hin. Noch einmal versuchte Widolf die Worte zu wiederholen, aber er brachte es nur halb fertig — dann sank er auf das Moos zurück, welches üppig zwischen den Stämmen wucherte. Das Mädchen aber hatte es doch vernommen; zögernden Fußes nahte es sich der Stelle, von der die Worte ihr zurückgekommen und fand einen kraftlosen Mann am Boden liegen. Sie betrachtete ihn einen Augenblick zweifelnd; da schlug er matt und bittend die Augen zu ihr auf. Von Mitleid erfaßt, beugte sie sich zu ihm nieder.

"Trinken!" flüsterte der Arme und gleich eilte das Mädchen zurück. Bald erschien sie wieder mit einer Schale Milch, welche sie dem Entkräfteten an die Lippen führte. Widolf trank gierig, dann ergriff er dankend die Hand der Jungfrau.

"Du hast einen armen deutschen Mann vom Tode gerettet, schöne Magd," sagte er mit matter Stimme. "Wer bist Du? Bin ich in deutschen Landen, oder wie kommst Du hierher?"

"Im Lande der Ungarn bist Du, Fremdling; doch ich bin eine Deutsche."

"So sind wir wohl Leidensgenossen," sagte Widolf. Nun erzählte er ihr sein Schicksal, und wie er aus der Knechtschaft geflohen.

"Auch mich haben die Ungarn auf ihren Streifzügen geraubt," sagte traurig das Mädchen. "Meine Wiege stand an den Abhängen des großen Waldgebirges, welches man daheim den Schwarzwald nennt. Ich bin eigener Leute Kind, meine Eltern starben früh und ich verdiente kaum mein Brot, als die Fremden einbrachen, unsern Hof einscherten und mich wegschleppten. Zehn Jahre lebe ich schon in diesem Lande."

"Wie heißt Du, gutes Kind?" fragte Widolf.

"Man nennt mich Hatumot," antwortete die Waise.

"Hatumot," sagte da der Mann, "willst Du nicht meine Gefährtin sein auf der Flucht zur Heimat? Besser ist doch der Tod als das Leben in solcher Knechtschaft. Vielleicht ist Gott uns gnädig und läßt uns ein Grab in deutscher Erde finden."

Die Augen der Jungfrau füllten sich mit Tränen. "Wie sollte ich nicht?" sagte sie. "Du kommst mir wie ein Bote des Himmels: Gott hat mein Gebet erhört und will mich retten."

In zehn Tagen will mein Herr mich einem seiner Knechte zum Weibe geben; meine Bitten und Tränen waren vergebens. Doch Gott ist gnädig."

"So spüre aus, wie Du entkommen magst, ohne gleich Verdacht zu wecken," sprach Widolf. "Säume nicht; wir können nicht weit von deutschen Landen sein, so viel weiß ich."

"Nein," sagte die Jungfrau, "weit ist es nicht; in wenigen Tagen mögen wir die Grenze erreichen. Ach, ich hatte nie gehofft, das Land meiner Väter je wieder zu sehen. Aber Du bist matt und mußt erst Kräfte sammeln. Wo berge ich Dich nur? Doch halt, ich weiß schon. Einen Steinwurf waldeinwärts steht eine große, hohle Eiche; dahin will ich Dich geleiten und Dich mit Nahrung versorgen, bis Du Kraft genug gesammelt hast, daß wir die schwere Reise antreten können. Zudem kann ich mich zur Flucht rüsten."

Sie redeten noch eine Weile miteinander; dann führte Hatumot ihn zu dem Baume. Die Höhlung war geräumig genug, ihm Versteck zu gewähren. Sie reichte ihm noch ein Stück Brot und sagte: "Morgen, wenn ich das Vieh austreibe, komme ich wieder zu Dir; Sorge nicht."

Er ergriff ihre Hand und küßte sie. Sie errödete; doch ließ sie es ruhig geschehen. Dann sprang sie fort.

Widolf sank bald trotz der unbequemen Lage, welche er in der Höhlung des Baumes einnehmen mußte, in tiefen Schlaf. Endlos aber dünkte ihm die Zeit, als er erwacht war, bis Hatumot erschien. Sie sprach ihm Mut ein und und sagte, alles stehe wohl; wenn er sich kräftig genug fühle, möchten sie wohl in nächster Nacht die Flucht wagen.

"Mit Dir kann ich alles," sprach Widolf begeistert. "Ja, laß uns fliehen, je eher, je besser."

"So harre mein," sprach die Jungfrau. "Am Abend treibe ich das Vieh heimwärts und beim Anbruch der Nacht stehle ich mich aus dem Gehöft weg."

"Aber wirft Du die Stelle auch nicht verfehlen?"

"Habe keine Sorge; ich kenne jeden Baum und Strauch hier."

"So mögen Gott und seine Engel mit Dir sein," sprach Widolf. "Du wirft mich bereit finden. So Du kannst, bringe Brot mit vom Hofe."

Sie schieden, nachdem Hatumot ihm noch Brot und Milch zurückgelassen.

Mit fieberischer Spannung erwartete Widolf den Abend. Endlich kam er u. mit ihm Hatumot.

"Alles steht wohl," sagte sie; "man wird mich vor Tag nicht vermissen. Bis dahin aber können wir aus dem Bereich der Verfolgung sein."

Sie hatte Brot mitgebracht, welches sie selbst in einer Tasche trug, die sie aus einem alten Gewande verfertigt hatte, und sie duldete nicht, daß er es von ihrer Schulter nahm. Bevor sie den Ort verließen, beteten sie miteinander;

dann machten sich beide auf die Flucht.

Gott war mit den beiden Flüchtlingen, daß sie des deutschen Landes Marken wieder erreichten, wo Mitleid ihnen die Straßen wies und ihre bittende Hand mit Speise füllte. Ihr Herz war frohen Dankes voll, da sie wieder auf heimatischen Boden standen; und schier wollte das Leben ihnen schöner dünken nach all der Mühsal, die sie erduldet.

Hatumot aber zog nordwärts zur Fuldaer Gemarkung mit Widolf. Der Mann wollte das Weib nimmer von sich lassen, daß er im Elend gefunden und sie war des von Herzen froh. Das Leid webt festere Bande um die Seelen als die Lust und sie hatten gefühlt, daß sie einander gehören sollten. Froh hatte die Magd ihre Hand in des Mannes Hand gelegt, als er sie einst in stiller Stunde fragte, ob sie sein Weib sein wolle, wenn sie das Erbe seiner Väter wieder erreichten. Und sie hatte gelobt, ihm in Treue zu dienen alle Tage ihres Lebens. Fröhlicher waren sie dann miteinander ihre Straßen gezogen.

Es war ein lichter Herbsttag, da sie den Weg fuhren, der sich von Fulda herauf zu der Heimat Widolfs zog. Die Buchen gilbten schon; salbe Blätter flogen schaukelnd von den Kronen herab zu ihren Füßen.

"Sieh, Hatumot," sagte Widolf, "der Winter zieht ins Land. Für uns aber hebt ein neuer Frühling an."

"Dem kein Sturm seinen Frieden mehr rauben darf," ergänzte Hatumot.

Jetzt öffnete sich der Wald zur Rechten der Straße; dort lagen die Felder, auf denen er so oft mit dem Vater durch die Saaten gewandert. Widolf war tief bewegt und eilte, des Blickes zu genießen. Er wurde ihm; doch was er erwartet, das sah er nicht: kein unkrautbewachsener Schutthaufen, keine wüsten Acker. Wohl war das große Gehöft verschwunden; aber auf dem Grunde erhob sich eine freundliche Hütte mit langer Scheune. Der Garten dahinter war wohlgepflegt, wie in alter Zeit und auch die Acker mußten von fleißiger Hand bebaut worden sein; denn in sanftem grünen Schimmer glänzte die junge Saat.

Widolf stutzte. Sollte seine gute Mutter noch leben? O, wie wollte er ihr dann das Alter versüßen, wie sollte Hatumot ihrer warten und pflegen!

Hastig eilten sie vorwärts. Auf dem Rasen vor der Hütte tummelte sich ein sechs- bis siebenjähriger rotwangiger Bube. Er schaute auf, als er die nahenden Schritte vernahm, und sprang in das Haus. Im nächsten Augenblicke erschien ein junges Weib auf der Schwelle, ein Kindlein im Arme, indes der Bube sich schon an ihren Rock schmiegte.

"Berchta, Du?" fuhr es aus Widolfs Munde.

Die Frau war verwirrt; sie war wirklich Berchta, aber nimmer hätte sie in dem sonnenverbrannten Manne, der da vor ihr stand, den Sohn ihres früheren Herrn erkannt. Als aber Widolf von der alten Zeit und seinem Geschiebe zu erzählen anhub und sie sich überzeugte, daß der längst verloren geglaubte vor

Hoodoo Cash Store.

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.
Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline, Emerson Brech u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Mahlen! Schroten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schroten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leoseld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Kirchengloden
Glodenspiele u. Gefäße
besten Qualität.
Kupfer und Zinn

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten, "Cutters".

Gelber zu verkaufen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Hasckamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landfucher.
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

....REGINA....

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügl. Mahlzeiten
Reine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke, heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer.
Regelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelleigner in Wahpeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station
Ausgezeichnete Weine, Bliqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

General Store

.....Annahme, Sask.....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl
Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Puh-
mühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte
Formen kaufen? Wir haben verschiedene
billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet
anziehende Preise und gute reelle
Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

ihr stand, da zog helle Freude über ihr Gesicht. „Auf, Wölschen!“ rief sie dem Buben, „spring dem Vater nach und heiß' ihn schnell nach Hause kommen.“

Der Bub sprang davon, Bertha aber nötigte die beiden freundlich in die niedere Hütte. Bald darauf erschien der Vater, Wipo, der Sauhirt. Er sah um vieles schmucker aus denn vor Jahren. Freudentränen rieselten ihm über die Wangen, als er Widolf erkannte; er konnte sich nicht enthalten, ihn recht kräftig an die Brust zu drücken. Und nun gab's ein Erzählen hüben und drüben, bis die mitternächliche Stunde allen gebot, die Ruhe zu suchen.

Es war aber also mit Wipo und seiner Wirtschaft. In Gemeinschaft mit Wolf, dem Knecht, hatte er, seinem feinem Vorsatze treu, seines Herrn Gut verwaltet. Zuerst hatten sie die Schweine verkauft, einige Rinder und ein Pferd angeschafft, eine Hütte und Scheune aus den Trümmern erbaut. Dann waren Wipo und Bertha als eheliche Genossen in dieselbe gezogen und hatten fröhlich und fleißig geschaltet und gewaltet, so daß sie den Segen ihrer Arbeit kaum zu bergen vermochten.

Das alles hatte Wipo seinem jungen Herrn erzählt und nunmehr all seine Habe als treuer Knecht in dessen Hand zurückgelegt. Widolf war tief gerührt über so viele Liebe und Treue. Er wollte mit Wipo teilen; doch dieser war und blieb hartnäckig und nahm erst auf vieles Bitten einen kleinen Teil der Felder an, aber nur als Basall seines Herrn, wie er sagte. Mit Schmerzen hatte Widolf den Tod seiner geliebten Mutter vernommen und tränenden Auges stand er am andern Tage mit Hatumot und dem guten Vater Prior auf dem Friedhofe des Klosters, wo man ihre irdischen Überreste neben dem Grabe der Schwester eingebettet hatte. Dem Vater mußte er für immer verloren geben.

Und nicht lange, da kniete Widolf mit Hatumot in der Klosterkirche vor dem Altare, an dem er an jenem schrecklichen Tage mit dem Prior gebetet hatte; der greise Priester legte ihre Hände zum ewigen Bunde ineinander und sprach den Segen der Kirche darüber.

Eine feste Hand lenkte nun die Geschicke Deutschlands. Friedrich der Sachse saß auf des Reiches Thron und er zahlte den Ungarn heim, was sie am deutschen Lande verschuldet. Widolf aber und Hatumot blieben einander treue Genossen in Liebe und Eintracht; ihren Kindern priesen sie oft in der Dämmerung des Abends die göttliche Weisheit, die so wunderbare Wege wählt, um die Menschen zu ihrem Ziele zu führen.

Ende

Saure Milch als Medizin.

Besonders Du, Farmer, lese nachfolgende Zeilen aufmerksam durch. Du hast die reine unverfälschte Waare; laß sie deshalb auch Dir und Deiner Familie an erster Stelle zu Gute kommen.

Saure Milch: ein Napf voll dicker saurer Milch, wo der Rahm noch nicht alle geworden, ist zur Sommerzeit ein Genuß, der vielen Menschen über Alles

geht. Wenigen ist aber bekannt, daß die saure Milch nicht nur sehr nahrhaft ist, sondern, daß sie auch einen unschätzbaren hygienischen Wert besitzt. Das Dickwerden der rohen Milch im Sommer ist auf die Tätigkeit gewisser Arten von Bakterien zurückzuführen, die, wenn sie mit der Milch in den Magen und Darm des Menschen gelangen, hier einen erfolgreichen Kampf gegen all' die Fäulniserreger beginnen, welche sich in den vielfachen Windungen des Darmkanals festzusetzen pflegen. Die saure Milch bringt die in dem langen Kanal nesterweise angesammelten trägen, fauligen Massen in Bewegung, spült den Darm gleichsam aus, wodurch verhindert wird, daß das Gift des Unrats in die Gewebe und in das Blut des Körpers übergeht. Fast alle Krankheiten haben bekanntlich ihre letzte Ursache in der Unreinheit des Blutes, das durch alle Teile des Körpers strömt. Wer zum ersten Male im Jahre wieder eine reichliche Menge saurer Milch zu sich genommen hat, wird bei aufmerkamer Selbstbeobachtung bemerkt haben, daß der Genuß seiner Lieblingspeise leichtes Bauchgrammen und Diarrhöe zur Folge hat, was ihm aber ganz und gar nicht beängstigen und glauben machen sollte, er könne die Milch nicht vertragen, habe sie vielleicht zu kalt genossen und dergleichen, vielmehr beweist das bald vorübergehende Unbehagen nichts anderes und zwar Erfreulicheres, als, daß die Bakterien ihre körper-reinigende Tätigkeit begonnen haben. Bei dann täglich sorgförmigem Genuß der Milch wird Jedermann eine Erleichterung und Befreiung im ganzen Körper verspüren, sich gesünder, ja gleichsam verjüngt fühlen. Geht man doch in der Wertschätzung der sauren Milch so weit, daß es heißt: wenn es möglich wäre, das vielgesuchte Lebenselixier zu finden, so würde die saure Milch diesem kostbaren Saft am nächsten kommen und führt als Beweis für die jungerhaltende Wirkung des Genußes saurer Milch die Tatsache an, daß von allen Nationen die Bulgaren, unter welchen es Sitte ist, täglich drei und mehrere Male saure Milch zu trinken, die ältesten Leute aufzuweisen haben. Jeder von uns ist in der Lage, sich das Lebenselixier für wenig Geld selbst zu beschaffen und wir wollen Allen, die den „Wundersaft“ genießen, vom Herzen wünschen, daß sie in diesem, aber auch nur in diesem Punkte, werden wie die Bulgaren des Balkans.

Culturkampf = Gelüste.

Culturkampf = Gelüste. — Aus Madrid meldete unter'm 22. Juli die „Ass. Pres.“: Heute wurde hier ein Protokoll veröffentlicht, das eine Aenderung des Concordats zwischen Spanien und dem hl. Stuhl ankündigt. Diese Aenderung bezweckt eine Verminderung der spanischen Diözesen in der Absicht, dadurch die Zuschüsse des Staates an die Kirche zu vermindern.

Und aus Lissabon (Portugal) wurde unter'm 29. Juli berichtet: Eine Vorlage ist in der portugiesischen Deputiertenkammer von Alfonso Costa, dem republicanischen Führer, eingereicht wor-

Farm zu verkaufen.

Der Unterzeichnete muß wegen schlechter Gesundheit seine bei Hoodoo, nur 2 Meilen von Kirche und Pfarrschule gelegene 160 Ader große Farm verkaufen. Er bietet dieselbe daher zum Schleuderpreis von \$10 per Ader aus. 45 Ader sind gebrochen. Das Land ist vorzüglich geeignet für Ackerbau und Viehzucht, hat vorzügliches Gras, Weide, Wasser und Holz und guten reichen Boden. Mehrere kleine Gebäude aus Logg und Brettern.

Bedingungen: \$600 baar, \$300 nächstes Jahr, \$200 im folgenden Jahr (Wenn gleich bezahlt 6 Prozent Rabatt). Der Rest wird in 3 1/2 Jahren fällig mit 8 Prozent Zinsen.

Anton Niesen, Hoodoo, Sask.
N. W. 1/2 S. 22, T. 41, R. 26.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Föhren- und Ederholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgr.

HUMBOLDT Cement - Geschäft.

Ich empfehle mich in Herstellung von Cementarbeiten und Betonarbeiten sowie in Anfertigung von Cementbausteine, Kaminsteine, Schweinetröge sowie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Ferner halte ich stets guter Portland-Cement auf Lager.

Kostenanschläge, sowie Auskunft in allen Bauarbeiten werden gratis geliefert.

Otto Armbrust.

BRUNO HOTEL

BRUNO, SASK.

Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren.

S. Schwinghamer, Eigentümer.

Zur gest. Beachtung.

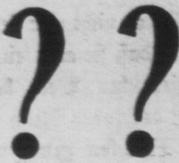
Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Rinderschublen entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

Der „St. Peters Bote,“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Vereinigten Staaten und Deutschland \$1.50.

den, die ein Inkrafttreten des Gesetzes vom Jahre 1757 vorsieht, unter dem die religiösen Orden in Portugal des Landes verwiesen wurden. In den vergangenen zwanzig Jahren traten die religiösen Orden, namentlich die Jesuiten, unter dem Einfluß der Königin Amalie in Portugal wieder auf, und es gelang ihnen, festen Fuß zu fassen. Sie monopolisiren (?) jetzt den Unterricht im Königreich.

Ein überzeugungstreuer Katholik.

Als ein Katholik von tiefreligiöser Gesinnung und seltener Glaubensstärke hat sich der kürzlich in Bonn (Rheinpreußen) verstorbene Generalfeldmarschall Freiherr v. Loe erwiesen, worüber sich der dortige Oberpfarrer bei Gelegenheit der Trauerfeierlichkeiten in folgender bemerkenswerten Weise aus sprach: „Alzeit gab der Verstorbene ein hellleuchtendes Beispiel eines festen, unerschütterlichen Glaubens, eines festen, mannhaften Bekenntnisses seiner religiösen Überzeugung. Viele unter uns erinnern sich, wie der Verstorbene an den sakramentalischen Umgängen in der Kirche gesenkten Hauptes, in andächtiger Haltung, die brennende Kerze in der Hand tragend, sich beteiligte, ein Vorbild lebendigen Glaubens. An den kath. Veranstaltungen nahm er regsten Anteil. Viele Gläubige haben sich an seinem Vorbild erbaut, sind durch ihn in ihrer religiösen Gesinnung gestärkt worden. Bevor der Verstorbene 1870 an der Spitze der Bonner Husaren ins Feld zog, bereitete er sich durch den Empfang der hl. Sakramente auf die Gefahren des Krieges vor. Der damalige Oberpfarrer Kru wollte ihm beim Abschiede einen Rosenkranz überreichen. v. Loe zog einen Rosenkranz aus der Tasche und erwiderte dem Pfarrer: „Sehen Sie, Hochwürden, ich trage immer einen Rosenkranz bei mir!“ Welch schöner Beweis des kindlich frommen Sinnes des Mannes. Nicht nur durch sein Beispiel hat er sich Anspruch auf unsere Hochachtung und Liebe erworben, sondern ganz besonders auch durch eine Tat, die mit ehernem Griffel in die Annalen der Münsterkirche eingetragen ist. In den schlimmen Tagen des Kulturkampfes schwebte unsere Münsterkirche in Gefahr, dem kath. Gottesdienste entzogen zu werden. Mit bangem Herzen sahen wir der Entscheidung entgegen. General v. Loe bot damals seinen ganzen Einfluß an höchster Stelle auf, um der kath. Gemeinde das geliebte Gotteshaus zu erhalten. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt; die Kirche blieb im Besitz der Gemeinde. Immerfort wird das Andenken v. Loe's in der katholischen Gemeinde fortleben. Sein Andenken bleibt gesegnet und stets werden wir seiner im Gebete gedenken.“ Diejenigen Katholiken, welche die Menschensurche mehr kennen als die Gottesurche, mögen sich durch den verbliebenen Generalfeldmarschall v. Loe beschämt fühlen und den Mut haben, ein bekennender katholischer Mann zu werden, wie v. Loe es war!



- Haben Sie ein Haus zu verkaufen?
- Haben Sie Land zu verkaufen?
- Haben Sie Pferde zu verkaufen?
- Haben Sie Vieh zu verkaufen?
- Haben Sie irgend etwas anderes zu verkaufen?
- Haben Sie Ländereien oder Häuser zu vermieten?
- Sind Ihnen Pferde oder sonstiges Vieh fort- oder zugekauft?

Eine kleine Anzeige im „Sankt Peters Bote“ würde da in sehr vielen Fällen schnelle Hilfe bringen



Humoristisches.

Gut charakterisiert. „Na, wie ist denn Euer Vorgesetzter?“ — „Oh das ist der reinste Radler!“ — „Wie so denn?“ — „Nach oben mocht er einen krummen Rücken, nach unten tritt er!“

Aus der Schule. Lehrer: Müller, wo ist der Nordpol? — Schüler: Ich weiß nicht. — Lehrer: Du weißt nicht, wo der Nordpol ist? — Schüler: Wenn Andre und Hans ihn vergeblich suchten, wie soll ich wissen, wo er ist?

Auch eine Trauer. — Gast: Ist denn dem Wirth jemand gestorben, daß er einen Trauerstör trägt? — Kellner: „Nein, aber unserem besten Kunden hat der Arzt's Bier verboten!“

Tüchtig. „Der Doktor Schreiner, den Sie mir neulich angelegentlich empfohlen haben, ist ein tüchtiger Arzt.“ — B.: „Nicht wahr?“ — A.: „Ja! Meine Frau hatte sich neulich erkältet, da sagte er, sie brauche keine Medizin, aber sie müsse vor allen Dingen den Mund zumachen und durch die Nase atmen!“

Bei den Manövern. Leutnant (zu seinem Burschen): Peter, nimm ein paar Hühnererier und mache mir Ochsenaugen daraus. Daß Du aber nicht wieder Dummeitern begehst, wie gewöhnlich! Also, was hast Du zu thun?

Unvermutete Antwort. — (Ein fein gekleideter Herr läßt sich nach dem Gerichtsgebäude fahren.) Richter: Soll ich vielleicht so lange warten, bis der Herr wieder herankommt? — Herr: Meinemwegen, wenn Sie so lange Zeit haben. — Richter: Dauert's denn lange? — Herr: Nein, nur zwei Monate.

Der beste Beweis

daß wir den westlichen Teil der St. Peters Kolonie richtig beurteilten, als wir vor sechs Jahren in demselben

über 100,000 Acker Land

auswählten, wird dadurch geliefert, daß jene Gegend heute zu den

herrlichsten Teilen West-Canadas

gezählt werden kann. In derselben findet man das vorzüglichste Land, mit allen Vorteilen, die eine gut besiedelte Gegend aufweist.

Kirchen und deutsche Pfarrschulen

finden sich überall im westlichen Teile der Kolonie. Derselbe bietet daher besondere Vorteile für Familienväter, die sich nach einer schönen Heimat umsehen.

Nähere Auskunft erteilt unser Stellvertreter, Herr J. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder unsere Hauptoffice.

Die Adresse derselben ist:

German American

Land Co. Ltd.

St. Cloud,

Minn.

Rahm! Rahm!



Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von

\$45.00 aufwärts

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Gemeindefest in Bruno.

zum Besten der Kirche u. Pfarrschule.

Labor Day den 7. September 1908.

Allerhand Vergnügungen

Pferderennen, Frauenwettläufen, Herrenwettläufen, Sackläufen, Preischießen, Wettrennen, Riggerbabies.

Großartiges Ballspiel; Zulda Braß Band.

Ausgezeichnetes Festessen und Erfrischungen aller Art ist reichlich geforgt.

Das Komitee.